Auf Paulus' Spuren

Kirchengemeinde lädt zu Kleinasien-Reise

Horb-Talheim/Haiterbach. Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Haiterbach-Talheim veranstaltet zusammen mit »hand in hand tours« aus Ebhausen eine biblische Kleinasienreise in den Pfingstferien von Pfingstmontag, 9., bis Mittwoch, 18. Juni.

Das Reiseprogramm umfasst den Besuch der Reisestationen des Apostels Paulus und die Sendschreiben-Gemeinden der Offenbarung des Johannes. Höhepunkte der Reise sind der Besuch von Ephesus und die Schifffahrt nach Patmos, der Verbannungsinsel des Apostels Johannes. Die Reise wird geleitet von Pfarrer Albrecht Bahret mit Team. Eine Teilnahme an der Reise – auch für auswärtige Gemeindeglieder – ist noch möglich. Zur Vorbereitung findet am Donnerstag, 15. Mai, um 19 Uhr im Pregizer-Gemeindehaus, Friedhofweg 4, in Haiterbach eine Info-Veranstaltung (auch für Unentschlossene) mit Informationen zur Organisation und zum Programm der Reise statt. Auch Mitarbeiter von »hand-in-hand-tours« werden anwesend sein. Der Reiseprospekt liegt in der Laurentiuskirche Haiterbach zum Mitnehmen auf oder kann beim evangelischen Pfarramt Haiterbach, Pregizergasse 2, Telefon 07456/342, oder bei »hand in hand tours«, Telefon 07458/99990, angefordert werden.

Kein Gartenteich

Ortschaftsräte lehnen Bauantrag ab

Horb-Bildechingen (pm). Bei ihrer letzten Sitzung in der alten Konstellation nutzte der Bildechinger Ortschaftsrat noch einmal sein Abstimmungsrecht und lehnte den Bauantrag zur Errichtung einer L-förmigen Sandsteinmauer für eine Sitznische und das Anlegen eines Gartenteiches im Ölackerweg mit fünf Gegenstimmen ab. Zwei Räte stimmten diesem Antrag zu, drei Räte enthielten sich.

Die Gründe für die Gegenstimmen basieren hier aufgrund früherer Ortsplanung, die besagt, dass der »Ölacker« nicht bebaut werden und eine Grünfläche bleiben soll.

Flusskraftwerk wieder am Netz: Neuer Generator tut seinen Dienst

Das Flusskraftwerk am Neckar ist wieder am Netz. Am Donnerstag gegen 10 Uhr hob ein Kran den Generator aus dem LKW auf der Inselspitze auf den Schotter. Die Mitarbeiter der Stadtwerke und des Herstellers rissen die Folien ab, dann wurde der Stromerzeuger in den Schacht gehoben. Und damit konnte das Flusskraftwerk endlich wieder Strom erzeugen. Am 17. März, so Stadtwerke-Chef Eckhardt Huber, war bei Wartungsarbeiten eine Welle beschädigt worden. Der Generator musste repariert werden. Die Versicherung war für die Schäden und den Einnahmeausfall aufgekommen. Foto: Lück

»Ich kannte meinen Großvater nur als Phantom«

Peter Haas und Silvia Holzinger zeigen die Geschichte ihrer Familie / Vorführung im Kino Subiaco in Freudenstadt

Von Lena Straub

Horb/Freudenstadt. Peter Haas hat sich auf die Suche nach seinen Wurzeln begeben und ist dabei auf seinen Großvater gestoßen. In seinem Dokumentarfilm »Auf der Suche nach dem letzten Juden in meiner Familie« stellt er dessen Leben dar.

Auf der Suche nach Haas' Großvater Eduard Haas, der Apotheker in Trier war und 1942 in Buchenwald ermordet wurde, entstand der Film in einem Zeitraum von fünf Jahren, der sich mit der Vergangenheit der Familie Haas beschäftigt. Am 12. und 13. Mai wird er im Kino Subiaco im Kurhaus in Freudenstadt, jeweils um 20 Uhr, vorgeführt. Die Veranstaltung findet unter anderem in Kooperation mit dem Träger-und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen statt. Peter Haas und seine Lebensgefährtin Silvia Holzinger, die den Film zusammen gemacht haben, werden für Fragen bereitstehen. In einem Gespräch mit unserer Zeitung spricht Haas über die Hintergründe des Projekts.

Was hat Sie dazu getrieben eine solch intensive Ahnenforschung zu betreiben?

Alles begann mit einem Cousinentreffen 2009. Ich kannte meine Cousins und Cousinen kaum, aber wir haben uns sehr gut verstanden. Für mich war unser Großvater die gemeinsame Wurzel. Aber niemand wusste etwas über diesen Eduard Haas zu berichten, und so haben ich und meine Lebenspartnerin, Silvia Holzinger, die Recherche selbst in die Hand genommen.

Großvater Eduard und seine Frau Betty

Wusste Ihr Vater nichts von seinem Vater oder warum hat er geschwiegen? Was denken Sie über sein Schweigen?

Das Schweigen ist auch Gegenstand des Filmes, so schwierig das auch sein mag. Mein Vater schützt sich und will vielleicht auch uns Kinder schützen. Aber ich denke, in sehr vielen deutschen Familien wird und wurde geschwiegen. Viele Zuschauer, die an unserer Diskussion, nach dem Film, teilnehmen, beschäftigen sich anschließend mit den unbequemen Fragen: Warum haben wir Mutter oder Großvater nicht noch mehr gefragt? Insofern macht unser Film das Schweigen produktiv.

In Ihrem Film »Auf der Suche nach dem letzten Juden in meiner Familie« versuchen Sie mehr über Ihren Großvater herauszufinden, was Ihnen auch gelingt. Was war das Erstaunlichste, dass Sie über ihn erfahren haben?

Ich kannte ihn nur als Phantom, von dem gesprochen wurde, als habe er nur zwischen 1933 und 1942 gelebt. Aber er ist 57 Jahre alt geworden, hatte zwei Ehefrauen, fünf Kinder, fünf Geschwister von denen niemand wusste, und ein ganzes Leben mit all seinen Widersprüchen, Höhen und Tiefen. Das wusste ich vorher nicht, vielleicht war es uns einfach nicht bewusst oder wir hatten ein eindimensionales Bild von ihm.

Bei allen Vorstellungen des Films sind Sie und Ihre Partnerin persönlich anwesend. Warum ist es Ihnen so wichtig, bei jeder Vorstellung des Films, für Fragen von Seiten des Publikums zur Verfügung zu stehen?

Das war eine der Bedingungen, unter denen meine Familie eingewilligt hat, vor die Kamera zu treten. Wenn man so will, ein weiser Schutzmechanismus. Vielleicht wirft unser Film auch so viele Fragen auf, dass wir das Publikum damit nicht allein im Regen stehen lassen sollten, insofern braucht unser Film uns, die Filmemacher, mich, einen der zehn Enkel und einen der Protagonisten. Dann setzt sich die Debatte, die meine Familie im Film führt, im Kinosaal mit den Zuschauern fort. Das ist natürlich ein sehr anregendes Format, vor allem für die Zuschauer, aber auch sehr lehrreich für uns.

Wie denken Sie wird in der heutigen Gesellschaft mit den Ereignissen der NS-Zeit umgegangen?

Es gibt einerseits eine sehr aufgeklärte und gründliche Erinnerungsarbeit, auf vielen Ebenen, quer durch die gesamte Gesellschaft und auch eine offizielle, staatliche Erinnerungskultur. Und dennoch erregen kleinste Fehltritte regelmäßig die Gemüter. Für uns Deutsche ist es noch immer unsicherer Boden, über die Shoah und die Schuld zu sprechen. Wir sind natürlich bei diesen Themen verkrampft, besonders im Ausland. Aber alles das hat damit zu tun, dass man in vielen Familien die Frage fürchtet: Was hat denn dein Großvater im Krieg gemacht? Wenn man das nicht weiß und diese Frage in den Familien nicht gut

IM GESPRÄCH MIT

Peter Haas

besprochen wurde, dann fühlt man sich sehr unwohl. Wir wollten dieser deutschen Grundbefindlichkeit ein wenig Luft verschaffen, und unser Film bietet ein neues Vokabular an, über die Tabus deutscher Geschichte zu sprechen, ohne Angst haben zu müssen.

Was wollen Sie mit dem Film bei den Leuten erreichen? Die Forschung nach Ihrem Großvater haben Sie in erster Linie für sich selbst und Ihre Familie begonnen, wie kam es dazu, dass Sie daraus einen Film gemacht haben?

Von Beginn an habe ich dafür gekämpft, dass der Film öffentlich wird. Nur so lässt sich die Scham meiner Familie überwinden, nur so setzen wir den Heilungsprozess fort, der mit der Familienforschung, dem Cousinentreffen und der Stolpersteinverlegung begonnen hat. Das hat man auch erlebt, als fast alle Familienmitglieder bei der Uraufführung auf der Bühne standen, im übervollen Kino in Trier. Und plötzlich waren die auch stolz, dass wir es gemeinsam so weit gebracht haben – Dank eines sehr interessierten und aufnahmefähigen Publikums. Da sind wir alle sehr dankbar.

▸ **Die Fragen stellte Lena Straub**

Silvia Holzinger und Peter Haas

Bei Straßenkontrollen kommt große Mängelliste zusammen

Häufige Probleme: Absenkung im Straßenverlauf und Schäden an Kanal- und Wassereinlaufstellen

Von Peter Morlok

Horb-Bildechingen. Meik Behringer, bei der Stadt Horb zuständig für den Straßenbau und dessen Unterhaltung, teilte der Ortsverwaltung Bildechingen mit, dass bei der am 2. Mai turnusmäßig durchgeführten Straßenkontrolle eine umfangreiche Mängelliste erstellt wurde. Das war Thema im Ortschaftsrat. Diese Mängel, die von der Gesetzgebung vorgesehene Toleranzgrenzen überschreiten, stellen erhebliche Unfallgefahren dar und sollten deshalb baldmöglichst behoben werden.

Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Absenkungen im Straßenverlauf sowie Schäden an den Kanal- und Wassereinlaufstellen. Schäden, die schnellstmöglich behoben werden sollten, wurden in der Blumenstraße beim Gebäude 21, in der Goethestraße, Kreuzung Silcherweg ebenso wie in der Hahnerstraße in der Kurve bei der Tennishalle, in der Lindenbrunnenstraße beim Gebäude 45, in der Mozartstraße, beim Gebäude 16, in der Mühlenbergstraße beim Gebäude 17, in der Robert-Bosch-Straße bei den Gebäuden 11, 21, 24 und 25 sowie in der Wilhelm-Hauff-Straße die gesamte Länge entlang festgestellt.

Belagsfehler, Netzrisse und vor allem Schlaglöcher fand man zudem im gesamten Ortsbereich, und die Kosten für die Ausbesserung aller Schäden schätzt Fachmann Behringer auf etwas unter 17000 Euro. Der Ortschaftsrat nahm diesen Ist-Zustand mit Hoffnung auf schnellstmögliche Beseitigung zur Kenntnis. Ortsvorsteher Peter Zimmermann versprach, diese Mängelliste unverzüglich auf eventuell bereits erfolgte Baumaßnahmen abzuchecken und zu prüfen, welche Straßen oder Straßeneinbauteile (Schächte, Straßeneinläufe) großflächig saniert oder in naher Zukunft umgebaut oder neu ausgebaut werden sollen. Die Auftragsliste geht dann an die Bauhofleitung Horb.

HORB

Seniorentreff auf dem Hohenberg

Horb. Die Senioren auf dem Hohenberg treffen sich am kommenden Dienstag, 13. Mai, um 14 Uhr zum gemütlichen Beisammensein im katholischen Gemeindezentrum auf dem Hohenberg. Gäste sind hierbei willkommen. Abfahrt ist an den Kelterwiesen um 13.30 Uhr, anschließend geht es zum Bahnhof, Weinhandlung Dörr und Altersheim.